

Partizipation an der Bedarfsermittlung – erste Studienergebnisse

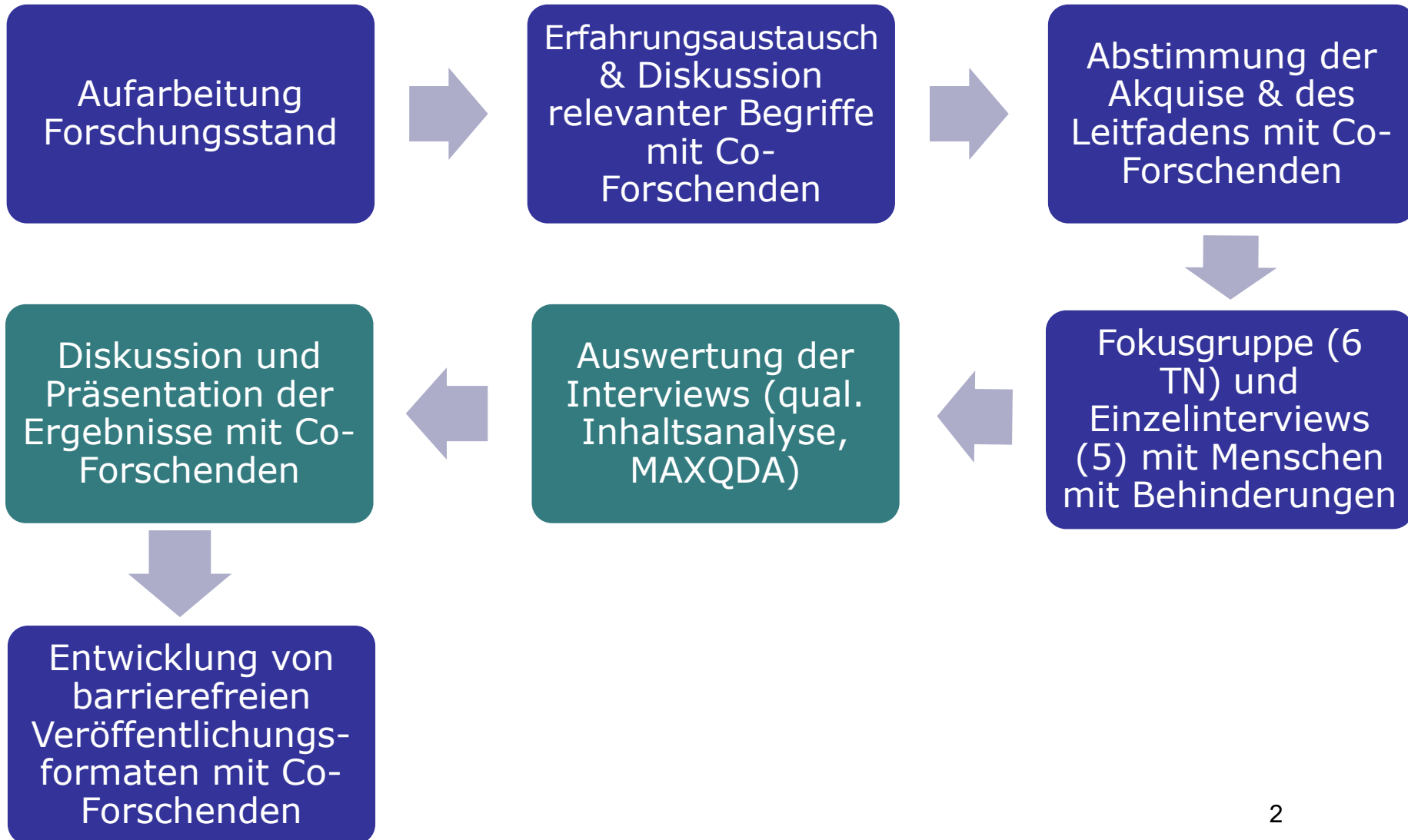
27. September 2023, Workshop 1
**Fachtagung „Individuelle Bedarfsermittlung –
selbstbestimmt zur Teilhabe am Arbeitsleben“**

Lea Mattern, M. A.
Dr. Tonia Rambausek-Haß
Marco Kölln
Philipp Greite

**Projekt „Zugänglichkeit - Inklusion - Partizipation.
Nachhaltige Teilhabe an Arbeit durch Recht“
(ZIP-NaTAR)**

2. Ausgewählte Zwischenergebnisse

Forschungsdesign



2. Ausgewählte Zwischenergebnisse



Wie erleben Menschen mit Behinderungen ihre Partizipation an der Bedarfsermittlung?

- Gefühl, einbezogen zu werden
- Ohnmacht
- Bevormundung
- Zwang zu Offenbarung
- Überforderung

2. Ausgewählte Zwischenergebnisse

Wie erleben Menschen mit Behinderungen ihre Partizipation an der Bedarfsermittlung?

Bevormundung / Übergriffigkeit:

„mein jetziger Arbeitgeber [war] der Meinung [...] dass ich unbedingt einen Rollstuhl bräuchte, weil ich, weil wir auch *Stadt K*-weit unterwegs sind, zu langsam bin. [...] Und da habe ich mich sehr gegen gesträubt, weil körperliche Fitness für mich eine sehr wichtige Rolle spielt“

(Transkript Fokusgruppe 230421_0005, Pos. 58)

2. Ausgewählte Zwischenergebnisse



Wie erleben Menschen mit Behinderungen ihre Partizipation an der Bedarfsermittlung?

Zwang zu Offenbarung:

„Was du zum Beispiel nicht offenbaren musst, (I: Ja) muss ich einmal im Jahr offenbaren. Und meine Hilfe ist okay. Sonst würde ich schon sagen, spinnen die oder was? Das erzähle ich euch doch nicht. Muss ich aber [...] erzählen, um meine Hilfe zu bekommen. (I: Ja, ja) Und das geht auch manchmal in meine Privatsphäre.“

(Transkript Einzelinterview 26.05.23 Teil I+II, Pos. 364)

2. Ausgewählte Zwischenergebnisse



Wie erleben Menschen mit Behinderungen ihre Partizipation an der Bedarfsermittlung?

Überforderung:

„aber wenn sie alle da sind, zehn Leute an einem Tisch, alle haben auf mich eingeredet. Und das, ich habe nur zwei Ohren (I: Ja) und ein Gehirn und alle wollen was. Ich konnte das gar nicht in mir aufnehmen. (I: Verstehe) Und jeder wollte, dass ich das unbedingt begreife. Und da wollte ich nur weg.“

(Transkript Einzelinterview 26.05.23 Teil I+II, Pos. 49)

2. Ausgewählte Zwischenergebnisse

Was ist aus ihrer Sicht förderlich?

- Teilhabeberichte werden von den Menschen mit Behinderungen selbst verfasst (bzw. mit Unterstützung)
- Menschen mit Behinderungen (er-)kennen ihren eigenen Bedarf
- Verfügbare individuell passende Leistungen sind bekannt
- Rechtsbewusstsein

Wo bestehen aus Sicht der Menschen mit Behinderungen Barrieren für die individuelle Bedarfsermittlung?

- kaum/wenig Aufklärung über Leistungen
- Resignation aufgrund negativer Erfahrungen -> Verweigerung der Kommunikation/Beteiligung
- Akteure erscheinen nicht zu Terminen

2. Ausgewählte Zwischenergebnisse



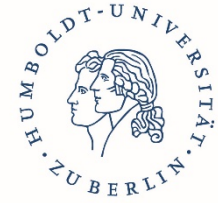
Was ist aus ihrer Sicht förderlich?

Teilhabeberichte werden von den Menschen mit Behinderungen **selbst verfasst** (bzw. mit Unterstützung)

„LB H: Ja, also ich bin von dieser neuen Teilhabeplanung, bin ich ein Freund von. Weil ich kann meine Ideen da besser einbringen. Weil früher hat vom Kreis einen Zettel [...] vorgeschrieben gekriegt, was man auszufüllen hat und denn unterschrieben hat. Und jetzt kann man den selber ausfüllen, also selber darstellen.“

(Transkript Einzelinterview 26.05.23 Teil I+II, Pos. 17)

2. Ausgewählte Zwischenergebnisse



Was ist aus ihrer Sicht förderlich?

Rechtsbewusstsein:

„Und ja, da sagt man, danach kann man auch eben nein zu irgendwelchen Entscheidungen sagen. Man kann auch nein zu etwas sagen, was da aufgeschrieben werden soll. Das ist nur eben so, dass das nicht zwangsläufig jedem gesagt wird“.

(Transkript Fokusgruppe 230421_0005, Pos. 198)

2. Ausgewählte Zwischenergebnisse



Wo bestehen aus Sicht der Menschen mit Behinderungen Barrieren für die individuelle Bedarfsermittlung?

Resignation:

LB H: Und nicht, was die aufschreiben. Papier ist geduldig. Scheiß auf das Papier. Ich muss leben, Papier lebt nicht. Papier ist auch noch da, wenn ich tot bin. Und in die Wohngruppe können sie mich sowieso nicht mehr stecken.

(Transkript Einzelinterview 26.05.23 Teil I+II, Pos. 218-223)

2. Ausgewählte Zwischenergebnisse

Wo bestehen aus Sicht der Menschen mit Behinderungen Barrieren für die individuelle Bedarfsermittlung?

Akteure erscheinen nicht zu Terminen:

„U I: [...] Aber, wie gesagt, die Krankenkasse als auch die Pflegedienstleitung sind einfach nicht erschienen.“

LB H: Dann brauche ich / nächstes Mal erscheine ich nicht, fertig“.

(Transkript Einzelinterview 26.05.23 Teil I+II, Pos. 90-91)

2. Ausgewählte Zwischenergebnisse



Welche Themen sind im Zusammenhang mit der Bedarfsermittlung für Menschen mit Behinderungen darüber hinaus relevant?

- **Herausforderungen bei psychischen Beeinträchtigungen**
 - Betroffene brauchen mehr Zeit, um ihren Bedarf selbst zu erkennen
 - Sie brauchen mehr Zeit, um Bedarf zu formulieren bzw. erklären
 - Fristen und Termine sind ohne Unterstützung u.U. schwer einzuhalten

2. Ausgewählte Zwischenergebnisse



Welche Themen sind im Zusammenhang mit der Bedarfsermittlung für Menschen mit Behinderungen darüber hinaus relevant?

Herausforderungen bei psychischen Beeinträchtigungen

„,Wie geht es dir denn?' [...] Ich kann es nicht sagen, wie es mir geht. Deswegen brauche ein bisschen **mehr Zeit**. Und das gilt auch für eine gute Teilhabeplanung, weil, wenn das Gegenüber einen versteht, dann entsteht auch eine Teilhabeplanung, die Sinn macht.“

(Transkript Fokusgruppe 230421_0005, Pos. 168)

2. Ausgewählte Zwischenergebnisse

Fazit

- Machtgefälle zwischen Menschen mit Behinderungen und anderen Akteuren im Prozess der Bedarfsermittlung
 - Sensibilisierung der Fachkräfte
 - Aufklärung Menschen mit Behinderungen über Rechte und Pflichten
 - Empowerment
- Partizipation an der Bedarfsermittlung ist sehr voraussetzungsvoll
 - eigene Bedarfe müssen erkannt und geäußert werden
 - potenzielle Leistungen müssen den Menschen mit Behinderungen bekannt sein
 - Bedarfserkennung durch die Menschen mit Behinderungen braucht Zeit
- Anforderung an Prozess der Bedarfsermittlung (auch vorab):
 - Unterstützungsangebote erforderlich
 - barrierefreie Informationen werden benötigt

2. Ausgewählte Zwischenergebnisse



Ausblick

- vollständige Auswertung bis Ende 2023 vorgesehen
- Veröffentlichungsformate werden partizipativ entwickelt

3. Diskussion

- Welche Herausforderungen bestehen **aus Ihrer Sicht** in der Bedarfsermittlung?
- Wie kann eine individuelle Bedarfsermittlung (besser) gelingen? Welche Handlungsempfehlungen geben Sie den beteiligten Akteuren?



**Vielen Dank für Ihre
Aufmerksamkeit!**

Kontakt Daten



lea.mattern.1@hu-berlin.de

tonia.rambausek@hu-berlin.de

ulrike.peters.1@hu-berlin.de

marianna.kussler@hu-berlin.de

lena.henkel@hu-berlin.de

Websites:

www.reha-recht.de

<https://www.reha-recht.de/zip-natar/>